

traf wieder ein Pärchen in den Postelwitzer Steinbrüchen ein, und zu meiner grössten Freude blieb alle folgenden Jahre bis mit 1900 zur Winterszeit ein Pärchen hier. Im März 1901 war leider nur noch ein Exemplar zu sehen, vom Herbst und Winter 1901 bis Mitte Januar 1903 aber ist keine Spur mehr vorhanden. Von Unbefugten und zur Jagd nicht Berechtigten sind, so viel ich bis jetzt in Erfahrung gebracht, drei Exemplare weggeschossen und gestohlen worden. Leider wurden die Täter zu spät ermittelt, so dass Strafverfolgung wegen der Verjährung nicht mehr eintreten konnte. Hoffentlich ist dieser herrliche Vogel nicht ganz ausgerottet. Vielleicht existieren in unserer Sächsischen und angrenzenden Böhmisches Schweiz doch noch einige Exemplare.

Larus leucopterus Faber

erlegt auf Juist.

Von O. Leege in Juist.

Zu den seltensten Möven, welche gelegentlich die Nordsee einmal aufsuchen, gehört die Polarmöve, und nur wenige Fälle ihres Vorkommens in unserem Gebiete sind bekannt, weswegen jeder einzelne Fall wohl verdient, sorgfältig registriert zu werden. An anderer Stelle wies ich bereits darauf hin (Ornith. Monatsschrift, 1897, S. 106), dass sie für die ostfriesische Küste nie nachgewiesen ist, und Droste vermutet nur ihr gelegentliches Vorkommen. Das erste und einzige Belegexemplar dieser Art kam mir im Dezember 1894 in die Hände, ein alter ausgefärbter Vogel, der in den östlichen Dünen Juists infolge eines Schusses verendet, für die Sammlung aber leider nicht mehr verwendbar war. Sorgfältig habe ich in jedem Winter auf meinen Streifzügen Umschau nach ihr gehalten, doch habe ich unter den Tausenden von Möven, die bei uns zu überwintern pflegen, keine Polarmöve entdecken können. Der diesjährige Winter führte uns trotz der verhältnismässigen gelinden Witterung von Norden her besonders viele Möven zu, und am 4. Februar kam in grosser Erregung ein Mövenjäger zu mir, um mir eine Möve zu zeigen, die er nie vorher gesehen hatte. Während er an steilem Dünenabhänge auf vorüberstreichende Mantel-, Silber- und Sturmmöven lauerte und eine nach der andern herunter-

holte, kam ihm auch diese merkwürdige Möve ohne irgendwelche dunkle Abzeichen vor die Flinte, die er dann erlegte. Ich erkannte sie sofort als Polarmöve kurz vor der Ausfärbung.

Beschreibung: Länge 50,5 cm, Spannweite 125 cm, Flügellänge 39 cm, Schwanz 16 cm, die Flügelspitzen überragen den Schwanz um 4 cm, Schnabel (von der Stirnbefiederung bis zur Spitze in gerader Linie gemessen) 42 mm, Höhe des Schnabels hinter den Nasenlöchern 14 mm. Grundfarbe weiss, Handschwingen reinweiss, der Mantel zeigt bereits eine bläuliche Färbung, die übrige Oberseite wie auch der Schwanz eine schwache Beimischung von mattgrau, Brust und Bauch etwas düsterer, und auf der Unterseite des Schwanzes sieht man schwache, graue Querbänder. Füsse hell fleischfarben, Schnabel hellfarbig, vor der Spitze am Ober- und Unterschnabel ein bräunlich-schwarzer Fleck. Iris braungeblich, am Innenrande völlig gelb.

Wie schon vorhin erwähnt, ist diese hochnordische Möve, die ihre Winterquartiere selten weiter als bis an die Nordküste von Island nach Süden hin verlegt, an den deutschen Küsten eine äusserst seltene Erscheinung. Naumann berichtet, dass in strengen Wintern öfters welche nach der Nordsee verschlagen wurden, besonders in dem ausserordentlich stürmischen Februar 1824, als verschiedene an der Elbmündung erlegt wurden. Im Leidener Museum befindet sich ein Exemplar im Jugendkleide mit der Bezeichnung: „*Côtes de Hollande*“, und dieses dürfte das einzige Belegstück für Holland sein. Nach Rohweder sollen an der westfriesischen Küste etliche Male einzelne beobachtet sein, und am 6. April 1901 ist bei Westerland auf Sylt ein Vogel von einem Hunde gefangen. Gätke sagt von Helgoland: „Sie kommt hier ungleich seltener vor als die Eismöve; man kann nicht darauf rechnen, während der Herbst- und Wintermonate jeden Jahres auch nur ein Stück zu erhalten, und dann stets nur junge Herbstvögel“. Seit Herausgabe der „Vogelwarte“ habe ich nie wieder von ihrem Vorkommen auf Helgoland gehört. — An der Ostsee hat sie sich nur wenige Male gezeigt, so im Dezember 1859 auf Hiddensee bei Rügen und am 18. Februar 1896 auf der Kurischen Nehrung; gleichzeitig sollen nach Flöricke von Pillau vier Exemplare eingesandt sein. —

Bei dieser Gelegenheit sei mir gestattet, noch einmal auf die vielerügte, wüste Mövenschiesserei hinzuweisen, wenngleich ich im voraus überzeugt bin, dass alles Lamento wenig Nutzen schafft, solange nicht durch weiteren gesetzlichen und streng gehandhabten Schutz Remedur geschafft wird. Was nützen uns alle Vogelkolonien, wenn in einem Jahre weit mehr Möven von schiesswütigen Nimroden weggeknallt, als in der Kolonie aufgezogen werden? Wohin wird die sich von Jahr zu Jahr steigende Schiesswut führen? Zu einer völligen Verödung unserer herrlichen Küsten, deren Reize nicht zum wenigsten auf ihr reiches, hochinteressantes Vogelleben zurückzuführen sind. Im Sommer sind es hauptsächlich Badegäste, z. T. klägliche Schützen, die zum Zeitvertreib auf alles schiessen, was ihnen vor die Flinte kommt, während der übrigen Zeit Eingeborene, welche durch verlockende Angebote von Naturalienhändlern oder Sammlern zu einer jämmerlichen Aasjägerei verleitet werden.

Einzelfragen des Vogelzuges.

Von Johannes Schürer.

1. Die Entwicklung des Wanderfluges und des Zuginstinkts.

Vom hohen Norden bis zum Aequator und wieder zu den antarktischen Gegenden, von den Gipfeln der Gebirge bis zu den gewaltigen Tiefen der See gibt es nur wenige Stätten, an die das organische Leben sich nicht anzupassen verstanden hat. Alle möglichen Formen und Eigenschaften haben sich unter dem Einfluss der verschiedenen Lebensbedingungen gebildet. Und auf die mannigfaltigste Weise wird derselbe Zweck — die Erhaltung der Art — erreicht. Hier vollbringt die Schnelligkeit dasselbe, wie an anderer Stelle die Langsamkeit, die mit der Fähigkeit des Wartens verbunden ist. Dort dienen lebhafte Kontrastfarben zur Abwehr und zum Schutze, während hier die düstere, der Umgebung angepasste Färbung dasselbe Ziel erreicht. An einer Stelle ist es die gewaltige Grösse eines Tieres, die es vor den drohenden Gefahren schützt, an einer andern die verschwindende Kleinheit.

Aber nicht alle Tiere vermögen es, an derselben Stätte und unter denselben Bedingungen die ganze Zeit ihrer Entwicklung und ihres

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Leege Otto Karl Georg

Artikel/Article: [Larus leucopterus Faber erlegt auf Juist. 370-372](#)